

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 0650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Preis: 1.50 monatlich, 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Traglohn. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der
Stadt; in Elberfeld die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Landorten u. im Rheingau die
betr. Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks
haben die Bez. keine Ansprüche auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 1.20 für örtliche Anzeigen; 1.80 für auswärtige Anzeigen; 2.50
für Anzeigen in der ersten Spalte. — Bei wiederholter Aufnahme un-
verändert Anzeigen entfallen die Nachsch. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr
vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstrasse 2. Fernsprecher: Amt Hanfa 1371-1373.

Dienstag, 8. Juni 1920.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 261. 68. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen.

Ein weiteres vorläufiges Ergebnis.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Um
10 Uhr vormittags konnten 182 Abgeordnete
als gewählt gelten, und zwar:

- 58 Unabhängige,
- 44 Sozialdemokraten,
- 29 Volksparteier,
- 22 Deutschnationale,
- 20 Zentrum,
- 14 Demokraten,
- 3 württembergische Bauernbündler,
- 1 Welfe und
- 1 Kommunist.

Von den bis 10 Uhr vormittags hier bekannt ge-
wordenen 16 202 922 Stimmen entfielen auf die

Unabhängigen	3 647 621,
Sozialdemokraten	3 522 331,
Deutsche Volkspartei	2 636 968,
Deutschnationalen	2 172 264,
Zentrum	1 803 987,
Demokraten	1 626 704,
Kommunisten	328 912

und auf die kleineren Parteien (Welfen, Polen, Bauern-
und Bürgerpartei in Württemberg) 371 391. Ungültig
oder zersplittert sind bisher 2453 Stimmen. Im ganzen
dürfte die Zahl der Wahlberechtigten 30 Mil-
lionen betragen, die der abgegebenen Stim-
men gegen 24 Millionen.

Gewählte Reichstagsabgeordnete.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Stadt
Berlin wird im neuen Reichstag aller Voraussicht nach
vertreten sein durch 7 Unabhängige, 3 Sozialdemokraten,
2 deutsche Volksparteier, 1 Demokrat und 1 Deutschnatio-
nalen. In die Nationalversammlung hat Berlin entsandt
5 Sozialdemokraten, 4 Unabhängige, 2 Demokraten und je
1 Deutschnationalen und Volksparteier. Die 7 gewählten
unabhängigen Abgeordneten sind Lulle Fick, Emil Eich-
horn, Georg Ledebour, Arthur Christoph, Dr. Julius
Röles, Adolf Hoffmann und Heinrich Walzmann. Der
demokratische Abgeordnete ist Karl Friedrich v. Siemens.
Die übrigen Gruppen gehen leer aus, es sei denn, daß es dem
Zentrum durch Verrechnung der hier abgegebenen 32 000
Stimmen mit den Stimmen des Nachbarkreises Pots-
dam 2 gelangt, die Zahl von 60 000 zu erreichen, um den Abg.
Dr. Pfeiffer wieder durchzubringen. Von der Liste der deut-
schen Volkspartei ziehen in den Reichstag ein ihr Führer Dr.
Gustav Stresemann und Landrat v. Kardorff. Die
Sozialdemokraten des Reiches entsenden Eduard Bern-
stein und Frau Koned, die Demokraten Hermann
und die Deutschnationalen den Verlagsdirektor Reinhard Wulke.
Führende Politiker sind weiter folgende gewählt: Minister
a. D. Wille (Eig.) und Dr. Rudolf Breitscheid
(Unabh.) in Potsdam 1. Postdirektor Giesberts in West-
falen, Senator Petersen in Hamburg, Minister Seve-
ring in Westfalen, Pfa. v. Gröbe in Westfalen-Lippe,
Fraktionsvorsitzender Paul Löbe in Mittelhessen, Staats-
minister Herat in Niederschlesien, der frühere Reichs-
kanzler Bauer in Mecklenburg, Staatssekretär a. D. Helffer-
ich in Hamburg und wahrscheinlich auch in Hannover und
Hessen-Nassau, Abg. Hente (Unabh.) in Westfalen,
Schüdina, Scheidemann und Riesser in Hessen-
Nassau, Staatspräsident Ulrich in Hessen-Darmstadt, Frak-
tionsvorsitz. Dr. Trimborn in Köln und Bovenbüchel
Dr. Heim: Regensburg in Niederbayern, Hoff Da-
mascus in Frankfurt (Oder), Schiffer in Mecklenburg,
Reichsminister Koch in Westfalen, Reichsminister Dr.
David in Hessen-Darmstadt, Württemberg entsendet in
den Reichstag 4 Zentrumsabgeordnete, darunter Gra-
berger, 3 Sozialdemokraten, 3 Bauernbündler, 2 Demo-
kraten, u. a. Konrad Schumann, 2 Unabhängige.

Wahlkreisergebnisse.

W. T. R. Darmstadt, 7. Juni. (Drahtbericht.) Das
nordrheinische Ergebnis im Wahlkreis 22 (Hessen-Darm-
stadt) ist folgendes, wobei zu bemerken ist, daß noch 20 Ge-
meinden ausstehen: Deutschnationale 79 055, Deutsche Volk-
spartei 92 386, Zentrum 94 288, Sozialdemokraten 177 094,
Unabhängige 71 128, Demokraten 62 181, Kommunisten 1033.

W. T. R. Chemnitz, 7. Juni. (Drahtbericht.) Amtliches
Wahlresultat des 33. Wahlkreises (Chemnitz-Zwickau):
Sozialdemokraten 291 115, Demokraten 77 813, Unabhängige
115 692, Deutschnationale Volkspartei 158 475, Kommunisten
82 583, Zentrum 2448, Deutsche Volkspartei 150 586, Deutsche
sozialistische Partei 1201 Stimmen. Gewählt sind 5 Sozial-
demokraten, 1 Demokrat, 2 Unabhängige, 1 Kommunist,
2 Deutschnationale und 2 Deutsche Volksparteier.

Erweiterte Koalition?

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem
bisherigen Ergebnis wird man jedenfalls schon bekennen
müssen: Die bisherige Koalition ist eine Koalition der
Niederlage. Die Koalition ist eine Koalition der Nieder-
lage ist. Ist nicht freilich im Augenblick noch nicht erkennen.
Es kann immerhin sein, daß die bisherigen Koalitions-
parteien noch mit einer kleinen Mehrheit in den
Reichstag einziehen. Auf alle Fälle aber wird eine Um-
bildung der Koalition erforderlich sein.
Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß diese durch eine Er-
weiterung der Koalition und eine Mitbestimmung
der Deutschen Volkspartei erfolgt. Die Führer der deut-
schen Volkspartei wollen, wie sie in der „B. Z.“ an-
kündigen, morgen zusammenzutreten, um zu der Frage
der Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Wir möchten
glauben, daß gleichfalls auch eine Fühlungsabnahme zwischen

Volkspartei und Demokraten erfolgen wird. Die Volks-
partei formuliert einstweilen ihre Stellung in den Berliner
Mittagsblättern also: Wir glauben, daß eine verlässungs-
mäßige Regierung auf breiter Grundlage gebildet
werden muß. Die Deutsche Volkspartei wird, wenn sie um
ihre Mitwirkung angegangen wird, sich der Mitwirkung
nicht verweigern, wenn gewisse sachliche Voraus-
setzungen erfüllt werden. Sollte die Deutsche Volks-
partei erneut zur Opposition gezwungen sein, so wird sie
ihre Aufgabe nicht im Zerschlagen und Zerlegen, sondern in
positiver Mitarbeit suchen.

Verchiebung der Konferenz in Spa.

Br. Paris, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) „Petit
Parisien“ meldet: Infolge der Verzögerung der interalliierten
Besprechungen ist es der französischen und englischen
Regierung nicht möglich gewesen, das Datum des 21. Juni
für die Konferenz von Spa aufrecht zu erhalten. Man hat
sich deshalb allgemein an das Kabinett in Rom gewandt,
um eine weitere Verschiebung von 14 Tagen, bis
zum 5. Juli, vorzuschlagen.

Die Brüsseler Vorbereitungen.

W. T. R. Paris, 5. Juni. Nach Meldungen aus Rom
soll eine Vorbesprechung für Spa am 18. Juni in Brüssel
stattfinden. Japan werde an der Besprechung nicht teil-
nehmen.

W. T. R. Mailand, 5. Juni. Der „Corriere della Sera“
berichtet neuerdings darauf, daß die vier Minister-
präsidenten auf der kurzen Konferenz von Brüssel, die
berienigen von Spa vorausgehen soll, die in Frage stehende
Materie, von der die Zukunft Europas abhängt, nicht be-
handeln können. Das Blatt beharrt darauf, daß die Frage
technischen Sachverständigen überwiesen werden solle.

W. T. R. Rotterdam, 6. Juni. Wie aus London ge-
meldet wird, teilt der Völkerratsrat mit, daß die Rege-
rung der Vereinigten Staaten ihr Bedauern ausdrückt,
nicht imstande zu sein, offizielle Vertreter zur
Brüsseler Finanzkonferenz zu entsenden. Es werden un-
offizielle Vertreter ernannt werden, um über die finan-
zielle und wirtschaftliche Lage Amerikas Aufklärungen zu
geben.

Protest der Schleswig-Holsteiner.

W. T. R. Hamburg, 5. Juni. Der Schleswig-Holsteiner
Rund in Hamburg richtete folgendes Telegramm an das
Ministerium des Innern und das Ministerium des Äußern:
Als Sprecher aller in Hamburg wohnenden etwa 30 000 ge-
borenen Schleswig-Holsteiner erheben wir flammenden
Protest gegen die bedingungslose Unterzeichnung der vom
Obersten Rat am 31. Mai 1920 überreichten Note, da sie
jedem Selbstbestimmungsrecht der Völkerohn schenkt. Wir
fordern vielmehr, daß den deutschen Minderheiten dieselben
Rechte wie den dänischen gesichert werden und daß der Be-
direkter Verhandlungen mit der dänischen Regierung frei-
gemacht wird. Wir erwarten, daß die Regierung nur dann
unterscreibt, wenn diese Forderungen erfüllt sind.

Die deutschen Forderungen an französische Untertanen.

nz. Paris, 6. Juni. Da französische Unter-
tanen von deutschen und österreichischen
Glaubigern ausgedrängt worden sind, ihre vor dem
Kriege eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, teilt die
Agence Havas mit, daß derartige Schuldforderungen als
Güterrechte zu betrachten sind, die Frankreich nach dem
Friedensvertrag überlassen und liquidieren dürfe. Infolge-
dessen hätten die deutschen und österreichischen Gläubiger
kein Recht, die französischen Schuldner zur Zahlung auszu-
fordern. Sie müßten sich vielmehr unverzüglich an die ausän-
dischen Gerichtsbehörden wenden, die ihnen folgende drei
Wege angeben würden zur Erledigung der Verbindlichkeiten:
Überweisung der Forderung an die durch die französischen
Gerichtsbehörden bestellten Liquidatoren, Überweisung an
die Konfiskationsstellen, Überweisung an das französische
Unternehmens- und Wiedergutmachungsamt.

Die Ablieferung der deutschen Flotte.

nz. Cherbourg, 6. Juni. (Havas.) Der frühere deutsche
Kreuzer „Regensburg“ ist geschleppt von dem Kreuzer
„Bremen“, auf der hiesigen Reede angekommen: er gehört
zu den Schiffen, die zwischen Italien und Frankreich auf-
geteilt werden sollen und in Cherbourg gesammelt werden.
Die italienische Abordnung, die die Verteilung vornehmen
soll, wird in Cherbourg erwartet. Die Belohnung des
„Regensburg“ wird vom Kreuzer „Bremen“ wieder in die
Bucht zurückbefördert.

Die Abstimmung in Allenstein und Diekto.

nz. Allenstein, 5. Juni. Der deutsche Reichs- und
Staatskommissar für das ostpreussische Abstimmungsgebiet
Altenstein teilt mit, daß die internationalisierte Kommission
eben folgende Verordnung erlassen hat: Auf Grund der
Artikel 94 und 95 des Vertrags von Versailles vom 28. Juni
1919 und auf Grund des Artikels 1 des Abstimmungsab-
kommens vom 14. April 1920 wird Sonntag, der 11. Juli
1920, als Tag der Abstimmung im Regierungsbezirk
Altenstein und im Kreise Diekto festgesetzt.

Der Rhein-See-Verkehr.

nz. Berlin, 6. Juni. Laut „B. Z.“ wird die Ham-
burg-Amerika-Linie zwischen Köln-Hamburg
und Köln-London über Rotterdam einen regelmäßigen
wöchentlichen Rhein-See-Verkehr einrichten. Die Aufnahme
des direkten regelmäßigen Verkehrs vom Rhein nach den
Ostseehäfen ist in Vorbereitung.

Der „Imperator“ wieder im Passagierdienst.

nz. Berlin, 6. Juni. Wie das „B. Z.“ aus dem Haag
erfährt, ist der frühere deutsche Riesendampfer „Im-
perator“ wieder für den Passagierdienst einernichtet wor-
den und macht in diesen Tagen seine erste Reise nach New
York. Reeder ist die Cunard-Linie.

Eine renitente Auflösungsformation.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Vom Reichs-
wehrministerium wird mitgeteilt, daß in Seet die
Maschinengewehr-Kompanie Libau sich ihrer
Auflösung widersetzt. Sie markierte nach der nächsten
Ortschaft und verteilte sich dort gegen die zur Auf-
lösung aufgetretenen Reichwehrruppen mit Maschinenge-
wehren. Die Auflösung wurde dann zwangsweise durchge-
führt, wobei es auf Seiten der Reichwehr 2 Tote und
6 Verwundete gab. Der Vorfall steht in keiner Be-
ziehung zu den Wahlen.

Kraffin in London.

nz. London, 6. Juni. Laut „Manchester Guardian“
sind die nächste Zusammenkunft Kraffins mit Lord George
am Montagmittag fest. Man erwartet, daß Kraffin
dann imstande ist, die von Lord George geforderten Bür-
schaften zu bewilligen. Inzwischen erfährt Kraffin von
der englischen Regierung jede mögliche Unterstützung.
Kraffin mietete ein Kontor in der Bondstreet.

nz. Paris, 5. Juni. Der Londoner Vertreter des
„Matin“ will erfahren haben, das Memorandum, das
Kraffin den Ritaliedern des Obersten Wirtschafts-
rates überreicht habe, enthalte nicht den Erwartun-
gen; es enthalte keinerlei Einzelheiten über die Menagen,
nicht einmal über die Art der Waren, die Rußland aus-
führen könne. Es handele sich um eine Wiederholung dessen,
was Kraffin bereits in Kopenhagen gesagt habe, also um
Verprechungen und um keine Wirklichkeiten.

Ein Unfall des Marshalls Koch.

nz. Paris, 5. Juni. (Havas.) Heute abend 7.30 Uhr
ist das Auto des Marshalls Koch mit einem Auto-
mobil-Taximeter Cde der Avenue Daumesnil und Avenue de
Segur zusammengefahren. Der Chauffeur des Taxa-
meters wurde mit zahlreichen Verletzungen im Hospital auf-
genommen. Der Marshall erlitt nur eine leichte Ver-
letzung am Kinn. Der Fahrgast des Taximeters wurde
an der Stirn leicht verletzt und konnte sich nach Hause be-
geben.

Poincaré in Straßburg.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer
Havas-Meldung aus Straßburg wird Poincaré dort
eine Rede halten, und zwar in Gesellschaft der Freunde
der Universität.

Der polnische Heeresbericht.

nz. Warschau, 5. Juni. (Deutsch-Polnischer Presse-
dienst.) Im polnischen Heeresbericht vom 4. Juni wird ge-
meldet: Die polnischen Truppen gingen am 2. Juni zu einer
energischen Gegenoffensive über. Sie brachen
den heftigen Widerstand des Feindes und erreichten nach
schwerem Kampf die Flüsse Bona, Wisla, Smerow und
Kordwa. Im Laufe der ersten zwei Tage rückte die pol-
nische Infanterie um 30 Kilometer vor. Am 3. Juni wurden
zwei frisch einetroffene Brigaden geschlagen. In der Ukraine
erfolgriche Vorstöße der Bolschewiken.

Die englischen Truppen in Baku.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer
Privatmeldung des „Echo de Paris“ aus Konstanti-
nopol haben die Engländer weiße Truppen aus Mesopo-
tamien nach Baku entsandt, um die indischen Truppen
abzulösen. Auch Verstärkungen der Roten Armee seien
in Baku angekommen.

Die Grenzverletzung zwischen Syrien und Palästina.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer
Meldung der „Daily Mail“ aus Kairo wird der
französische Oberkommissar in Syrien, General Gouraud,
dort erwartet. Er macht Lord Allenby einen Besuch,
vermutlich, um über die Frage der Grenzverletzung zwi-
schen Syrien und Palästina zu verhandeln.

Die Ausweisung der Anarchisten aus Amerika.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Wie Havas
aus Washington meldet, hat Präsident Wilson das Ge-
setz unterzeichnet, das die Ausweisung von Ausländern
gestattet, die anarchistischen Organisationen angehören.

Verbot der Getreideausfuhr aus Argentinien.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer
Havas-Meldung aus Buenos Aires vom 4. Juni ist
die Getreideausfuhr zeitlich verboten worden.

Die Japaner in Nikolajew.

nz. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer
Havas-Meldung aus Tokio vom 4. Juni wird offiziell
mitgeteilt, ein japanisches Kontingent sei gestern in
Nikolajew eingezogen.

Ein Vorpiel zum Frauenstimmrechts-Kongress.

nz. Brüssel, 6. Juni. (Havas.) Die „Libre Belgique“
meldet, daß der belgische Verband für Frauenstimmrecht dem
Organisationsbureau mitgeteilt hat, daß er an dem in Bern
stattfindenden Internationalen Kongress für Frauenstimm-
recht nicht teilnehmen wird, wenn die deutschen Frauen
nicht eine Erklärung abgeben, in der sie das Betragen
Deutschlands im Jahre 1914 und die Mißhandlungen durch
den preussischen Militarismus bedauern. Sollten sich die
deutschen Frauen weigern, diese Erklärung abzugeben, so
werde der Verband darauf verzichten, mit den deutschen
Delegierten zusammenzutreffen.

Wiesbadener Nachrichten.

Allgemeine Ortsrentenkasse.

Die Kasse bittet uns um Aufnahme nachstehender Erklärung: Der vertragslose Zustand hält länger an, als man anfänglich vermutete; doch scheint, dem am 1. d. M. in Berlin gefällten Schiedsspruch nach zu urteilen, das Ende dieses unheilbaren Zustandes nicht mehr allzufern zu liegen. Den verhandlungsführenden Ärzte- und Kassenverbänden soll aufgegeben worden sein, sich bis zu einem bestimmten Termin zu erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen. Der Ausgang der Sache wird sein: Die Krankenkassen haben die Forderungen der Ärzte zum Teil anzuerkennen, sie müssen, um dieser Auflage nachkommen zu können, ihre Beiträge erhöhen, aber auch die Ärzte werden ihre Lehre daraus zu ziehen wissen. Abgesehen davon, daß die ganz plötzliche Einstellung der kassenärztlichen Tätigkeit auch manchem Arzte sehr zum Nachteil gereicht, ist doch der Hauptleidtragende der arme Krankenpatient, der auf einmal unversichert wird. Die Wohlfahrt der Kasse verflucht geht, nachdem er seine Kassenbeiträge stets pünktlich zahlte. Es müßte ein Mensch ohne Hirn sein, den dieser Zustand im ersten Augenblick nicht aufregte. Ausbrüche, Verwünschungen und Schmähungen gegen Ärzte und Kasse und was Tod und Teufel nicht noch anderes, kann die Verwaltung tagtäglich zu hören bekommen. Demgegenüber legt sich aber bei den meisten Geschädigten die Aufregung, wenn man ihnen die Sachlage näher erläutert, was auch der Zweck dieser Zeilen sein soll. Die Mitglieder haben a. H., wenn sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, was sie nur tun sollen, wenn es unbedingt ist, muß den Arzt wie auch die Kasse selbst zu zahlen. Sie erhalten hierfür von der Kasse den Betrag von täglich M. 1.70 zurückerstattet, und zwar steht derselbe den arbeitsunfähigen Kranken für jeden Tag zu, solange die Arbeitsunfähigkeit dauert; die arbeitsfähigen Kranken können diese Vergütung nur für die Tage beanspruchen, an denen sie ärztliche Hilfe annehmen. Diese höchst minderwertige Barleistung bildet der Zweidrittelbetrag des durchschnittlichen Krankengeldes, das sich wiederum nach den derzeit noch geltenden niedrigen Grundlöhnen berechnet. Sollte der vertragslose Zustand noch bis über den 1. Juli d. J. anhalten, dann ist die Kasse in der Lage, täglich 5 M. zahlen zu können, weil von diesem Tage an die erhöhten Grundlöhne Geltung haben. Nun zur Frage: aus welchem Grunde a. H. ist denn die Kasse nicht mehr? Antwort: Die Kassenmitglieder haben ein Anrecht auf freie ärztliche Behandlung in natura, d. h. in Wirklichkeit. Um dieser Verpflichtung der Kasse nachzukommen, vereinbaren die Kassenärztliche Verbände mit der Kasse, die ein Pauschalhonorar vorziehen. Hierunter ist die Zahlung von einer bestimmten Jahressumme pro Kopf der Mitgliederzahl zu verstehen, die geleistet werden muß, unbeschadet dessen, ob die Kassenärzte in Anspruch genommen werden oder nicht, also auch für Geburten wie auch für diejenigen, die sich ihren Betriebsarzt wählen, und das sind nicht wenige. Die Kassen mühen auf einer Pauschalaufzahlung beharren, weil eine Honorierung der Ärzte nach Einzelleistungen hier am Platze für die Kasse unmöglich ist. Beim Beginn des vertragslosen Zustandes hatte der Kassenvorstand zwei Wege offen: entweder mußte er die von den Mitgliedern gemachten vollen Ausgaben vergüten, dann hätte er nach Einzelleistungen bezahlt, oder aber, er mußte den § 370 Reichsversicherungsordnung zur Anwendung bringen. Den erstgenannten Weg lehnte er ab, weil sich die Kasse diese Ausgaben, täglich ca. 3000 M. zu erstatten, nicht leisten konnte, ohne die derzeit bestehenden Mehrleistungen zu gefährden. Er mußte annehmen, daß die Mitglieder, um die Mehrleistungen, wie erhöhtes Krankengeld, Familienhilfe usw., beibehalten zu können, lieber einmal eine Auslage machen, die ihnen doch zum Teil wieder zurückgestellt wird. So entschloß sich der Vorstand zur Anwendung des schon so viel erwähnten § 370, der anordnet, daß die Kassen, falls die ärztliche Versorgung der Mitglieder gefährdet ist, eine bare Leistung in oben genannter Höhe gewähren können. In dieser Maßnahme hat natürlich das Oberversicherungsamt seine Zustimmung zu geben und letztere wird nur dann erteilt, wenn die Veranlagung der kassenärztlichen Hilfe in dem Verhalten der Ärzte ihren Grund hat. Die Zustimmung ist von Seiten der Behörde erteilt, die Kasse hat sich nunmehr an die Vorschriften zu halten. Die Mitglieder müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Ärzte nur in den notwendigsten Fällen in Anspruch zu nehmen und vor allen Dingen, auch ihren ewigen „Krankengeld“ etwas zu beschneiden. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der derzeit bestehende Zustand keinen Einfluss ausübt auf die Beitragszahlungspflicht von Seiten der Mitglieder und Arbeitgeber. Beide haben nach wie vor ihre Beiträge zu leisten.

Anmeldungen der Entschädigten. Wer es bisher verläumt hat, seine Anbauflächen von Getreide und Kartoffeln im Rathaus, Zimmer 47, anzumelden, an den ergibt die Auf-

forderung, zur Vermeidung von Strafen das Veräumte nachzubohlen. Von hieraus bewirkt Anmeldungen in anderen Gemerkungen sind auch hier anzumelden.

Für die Veranlagung zum Reichsnotopfer leben Aus- führungsbestimmungen eine öffentliche Aufforderung des Finanzamts zur Abgabe einer Steuererklärung vor, die a. T. unvollständig wiedergegeben worden ist. Zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet sind die Angehörigen des Deutschen Reiches nur, wenn sie am 31. Dezember 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau ein Vermögen von 5000 Mark und darüber gehabt haben oder eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten. Dies gilt unter bestimmten Bedingungen auch für Ausländer und Staatenlose. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens zur Erklärung verpflichtet sind juristische Personen, nichtrechtsfähige Vereine, inländische Vermögensmassen, die nicht dem Vermögen anderer Abgabepflichtiger anzurechnen sind, insbesondere Stiftungen ohne juristische Persönlichkeit, die Eigentümer von inländischem Grund- und Betriebsvermögen oder die Personen, denen nach Artikel 279, 1 des Friedensvertrages eine Entschädigung gewährt worden oder zu gewähren ist. Die Erklärung ist vom 28. Juni bis 28. August auf dem vorgeschriebenen Formblatt einzureichen.

Aufenthalt in Belgien. Nach einer Verfügung des belgischen Mitgliedes der internationalen Rheinlandkommission sind zukünftig alle Einträge von deutschen Staatsangehörigen auf Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis für Belgien an den belgischen Konsul in Köln (Herrn Vétremont, Köln, Dombhof) zu richten.

Das nächste Kochkisten-Schaufest wird, um einer Überfüllung des Vortragszimmers vorzubeugen, dieses Mal im Saal 1 am Schloßpark, Eingang Mühlstraße, abgehalten, und zwar am Mittwoch, den 9. Juni ds. Js., nachmittags 4½ Uhr. Hausfrauen, die noch keine Kochkiste besitzen oder infolge jählicher Dandhabung noch keine befriedigenden Ergebnisse mit der Kochkiste erzielt haben, werden es nicht bereuen, wenn sie sich Zeit nehmen, diesen Vortrag zu besuchen, da er ihnen eine Fülle neuer Anregungen und Winke bringen wird. Der Gedanke, daß eine Kochkiste ein unentbehrlicher Haushaltsgegenstand für jeden noch so verschiedenartig gestellten Haushalt ist, bricht sich immer mehr Bahn. Eine wissenschaftliche Abhandlung über die Kochkiste bringt im „Journal für Gasbeleuchtung“ (von Oldenbourg-München herausgegeben) vom 13. März ds. Js. die Lehr- und Versuchsanleitung in Karlsruhe. Vergleichende Versuche mit Kochkisten verschiedener Bauart hatten das erfreuliche Ergebnis, daß die einfache nach Wiesbadener Vorrichtung angefertigte und mit Holzwole gefüllte Kochkiste die Speisen am schnellsten auf der Temperatur hielt, die zum Garwerden der Speisen erforderlich ist.

Festgenommen. Fünf Personen aus Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach und Limburg, welche vor kurzem hier 17 Riten mit Seiden- und Samstücken im Werte von etwa einer Drittel Million gestohlen und mittels Autos wegeschafft hatten, wurden verhaftet. — Die Näherin Minna B. aus Sonnenberg, welche hier und im Rheinland eine ganze Reihe von Diebstählen und Betrugsereien der raffiniertesten Art verübt hat, konnte in Koblenz festgenommen werden. — In Dresden wurde ein Mann von hier verhaftet, welcher sich unkenntlich in Wiesbaden einen Wagen mit einem Pferde erschwindelt und damit das Weite gesucht hatte.

Modelschau und Tanzturnier im Kaiserhof. Am Donnerstag nachmittags von 4½ bis 6½ Uhr findet in den oberen Festhallen eine große Modelschau und abends von 9½ Uhr an ein Tanzturnier statt. Erste kleine Modelbauer haben Beteiligung bereits zugesagt. Schöne Modeln werden die neuesten Modelschöpfungen vorführen. Ebenso beim Tanzturnier werden wertvolle Preise den besten Tänzern ausgesetzt; es sind bereits von Frankfurt, Köln, Baden-Baden elegante Paare aus der Gesellschaft eingetroffen. Da nur eine bestimmte Anzahl Karten verkauft werden, empfiehlt es sich, die Plätze vorher zu bestellen.

Aus dem Vereinsleben.

* Die „zionistische Ortsgruppe Wiesbaden“ veranstaltet heute Dienstag, abends 8 Uhr, in der Loge Wais, Friedrichstraße 35, eine öffentliche Versammlung, in der Herr Dr. Elias Auerbach aus Hatia (Palästina) über „Das Gebot der Stunde“ sprechen wird.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 3. Juni. In der heutigen Vormittags-Ziehung fielen 5000 M. auf 81133, 3000 M. auf 8758, 28 450 29 696 32 029 40 800 48 691 46 502 46 839 49 233 54 774 68 517 75 558 87 851 92 849 100 416 114 383 114 674 121 309 137 896 139 441 142 571 144 095 160 991 163 794 163 990 173 833 188 374 193 385 207 086 209 934 211 323 227 249 231 709 232 923, 1000 M. auf 3425 4799 8412 8688 10 007 15 783 20 541 22 734 23 057 24 532 24 580 28 611 28 806 32 574 33 540 34 089 37 347 43 238 46 287 51 053 54 539 58 876 58 979 60 287 59 839 62 453 64 050 67 192 77 270 79 277 79 725 89 683 96 480 98 035 100 515

Mich friert. Wir wollen nach Hause fahren. Paul sah zum Himmel auf. „Oho, es wird ganz dunkel, es kommt Schnee. Wir müssen machen, daß wir fortkommen.“

Sie suchten nach ihrem Schlitten, den sie eine weite Strecke von der Promenade, auf der sie hin- und hergegangen, fanden. Der Kutscher schloß, das Pferd ließ den Kopf hängen. Paul meinte: „Die beiden sind die Kälte gewöhnt, die frieren nicht gleich wie wir. Hallo, mein Lieber, wachen Sie auf, wir wollen schnell in ein warmes Zimmer.“

Der Kutscher erwachte. Er verstand zwar Pauls Worte nicht, begriff jedoch, daß die Herrschaften zurückfahren wollten. Er ruckte sich zusammen, hob die Peitsche, damit Dora und Paul einsteigen konnten, dann ging es fort mit: „Soho Mascha, lauf, lauf, damit du warm wirst.“

Vor der Tür des Hotels, in dem Dora wohnte, verabschiedete sich Paul von ihr.

„Wann sehen wir uns? Doch mir fällt ein: Ihr tanzt ja Sonntag bei dem Krösus, ich spiele dort.“ In wehmütigem Tone fügte er hinzu: „Aber heute ist erst Donnerstag, bis Sonntag ist noch lange. Morgen habe ich mein drittes Konzert im Adelsklub. Kommst du hin, oder wollen wir uns Samstag treffen?“

Dora sagte: „Komm doch zu uns, ich mach' dich mit Helgersdorfs bekannt. Sie werden dir sehr gefallen.“

Er nickte: „Gut, vielleicht — sonst bis Sonntag.“ Dora lächelte vor sich hin, als sie die Treppe zum Hotel hinaufstieg. Ganz der Paul von früher: „Können wir uns nicht treffen?“

Aber doch nicht so ganz der Paul von früher, dem Bilde, das sie bei sich eine lange Zeit von ihm bewahrt, entsprach er nicht.

Oder hatte sie sich verändert, urteilte sie heute anders?

So viel lag zwischen heute und damals. In einer anderen Welt lebte sie heute, hatte andere neue Menschen kennen gelernt.

Wie ein Bruder erschien er ihr, dem sie noch wie

100 747 102 031 102 197 106 192 108 535 118 689 119 766 120 963
121 001 125 573 127 178 125 827 131 221 133 882 134 658 137 116
137 462 142 000 142 094 145 926 148 802 151 725 152 222 152 640
153 381 156 994 157 305 159 324 159 765 159 940 164 563 165 276
165 960 168 143 168 390 176 004 167 952 168 560 168 975 169 815
175 828 178 163 178 342 176 839 181 390 185 199 185 840 186 704
187 325 187 438 189 057 189 327 190 679 194 392 199 012 199 480
201 857 202 186 204 985 206 219 207 911 209 186 211 561 211 719
213 142 217 713 217 963 219 250 221 985 222 238 222 718 224 246
225 207 227 352 230 609 231 770.

In der Nachmittags-Ziehung fielen 3000 M. und Prämie von 300 000 M. auf 79 235, 5000 M. auf 9276, 3000 M. auf 2375 8969 14 413 16 191 21 739 22 823 27 658 35 053 38 906 54 604 81 069 98 266 106 029 132 604 133 335 138 060 160 516 194 557 195 440 212 630 224 401 225 501, 1000 M. auf 8568 10 564 19 624 25 781 26 799 30 545 44 566 47 492 59 565 68 941 76 872 77 904 80 246 84 980 93 715 93 952 94 641 97 117 105 997 107 022 116 274 129 141 129 334 129 879 130 548 135 286 136 490 137 163 141 393 147 898 150 347 151 675 153 479 159 309 162 626 170 383 172 279 173 643 174 506 179 556 180 060 180 878 183 541 184 728 196 691 202 926 213 231 216 802 225 261 228 427.

Gerade

weil die Stiefel
so teuer sind,
darf man zur
Pflege nur das
anerkannt beste
nehmen

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

F 61

Wettervoraussage für Dienstag, 8. Juni 1920.

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Wolkig, geringer Regen, kühl, nordwestliche Winde.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Hauswirtschaftler: G. Seltz.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Seltz; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil: H. Seltz; für den lokalen und provinziellen Teil: Louis Gerstlitz und Handel: H. Seltz; für den Anzeigen und Verlags-Teil: J. D. & Co. Verlag, Mainz.

Druck u. Verlag der D. S. Seltz in der großen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sperrstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

(20. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wandlungen.

Roman von Hans Weder (Wiesbaden.)

„Wie kannst du so fragen, Paul? Nichts hast du von dir hören lassen, kein Wort. Ich mußte doch denken, daß du nichts mehr von mir wissen wolltest. Ich sollte zu dir kommen? Eine Frau läuft doch einem Manne nicht nach, drängt sich ihm nicht auf. Es war ja auch alles so schrecklich, was ich durchgemacht habe, ich bin halb wahnsinnig gewesen.“

Von ihrer Heirat, von ihrem Leben, von ihrer Zukunft sprach sie dann. Was sie gefunden, als sie in ihr Haus gekommen, wie sie in ihrer Verzweiflung zu den Geschwistern Helgersdorfs gegangen war.

„Die haben eine Tänzerin aus dir gemacht?“

„Ja.“

„Und was ist aus deinem Manne geworden?“

„Wir sind geschieden, er hat wieder geheiratet. Seine erste Arbeiterin. Wir paßten nicht zusammen. Ich, erinnere mich nicht mehr an diese schreckliche Zeit. Aber du, Paul, warst du später nie mehr in Homburg? Da hättest du doch hören müssen, was mir geschehen ist.“

„Nein, ich war nur einmal dort. So ein Jahr nach deiner Verheiratung. Meine Eltern starben schnell hintereinander, als ich in Amerika war.“

Dora sagte leise: „Meine Mutter ist jetzt auch tot, seit einem halben Jahr.“

Sie erschauerte plötzlich, sie mußte an die Vergangenheit, an all die Gräber denken.

Aber das war es nicht allein, sie trug auch körperlich. Sie hatten, während sie sprachen, nicht mehr auf ihre Umgebung geachtet, nicht bemerkt, daß der vorher blaue Himmel jetzt von Wolken bedeckt, die Sonne verschwunden war. Ein kalter Wind, der vom Meere heranzog, erinnerte sie daran, daß sie eine lange Zeit hier herumgelaufen waren.

*) Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

